

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amthliches Organ



Ertheilt: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mitilustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hdr.-beim Telefon 68. Geschäftsstelle in Hochheim: Kassenstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 0.95 RM. Postkontonr. 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 94

Donnerstag, den 11. August 1932

9. Jahrgang

Der Verfassungstag.

Als vor drei Jahren, gelegentlich des zehnjährigen Verfassungstages der Weimarer Verfassung, diesen 11. August zum deutschen Nationalfeiertag zu bestimmen, hat man im letzten Augenblick einen dahingehenden Antrag zurückgezogen, weil man erkannt hatte, daß dieses Verfassungswort noch nicht Gemeingut des deutschen Volkes geworden war. Man kann es bedauern, daß es bisher nicht möglich gewesen ist, dem deutschen Volke einen nationalen Feiertag zu geben, der als solcher wirklich das ganze deutsche Volk umschließt. Das Verfassungswort von Weimar ist heute mehr denn je umstritten. Trotzdem muß es als eine Tat gewertet werden. Denn bis zur Inkraftsetzung der Weimarer Verfassung bestand in Deutschland verfassungsrechtlich ein Chaos, das gekennzeichnet war durch die Zerrüttung der Bismarckschen Reichsverfassung durch die Novemberrevolution, durch die Willkürherrschaft der Arbeiter- und Soldatenräte und durch einen Ausnahmezustand, wie er mindestens bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung in der einen oder anderen Form in Deutschland bestanden hat.

Die Reichsregierung hat denn auch unter Berücksichtigung der durch die Weimarer Verfassung geschaffenen verfassungsrechtlichen Lage angeordnet, daß der Verfassungstag ein offizieller Feiertag der Würdigung findet, die er verdient. Wenn die Weimarer Verfassung ist eine Tatsache, an der ein ernsthafter Mensch schon deshalb nicht vorbeigehen kann, weil sie der Revolution mit ihren bedenklichen Auswirkungen ein Ende machte. Sie mag im einzelnen Verbesserungsbedürftig sein. Diese Verbesserung muß sogar, wie kürzlich erst Reichkanzler von Papen andeutete, "ehrlich in den verschiedensten Richtungen auf Grund dreißigjähriger Erfahrungssammlung vorgenommen werden. Das beste Beweis, daß die Verfassung von allen Staatsbürgern als Grundlage unseres staatlichen und politischen Lebens anerkannt wird, ist die Tatsache, daß die Regierungen in Reich und Ländern, ganz gleich, welcher Parteirichtung sie sind, ihren Treueid auf Grund der Weimarer Verfassung leisten.

Der Staatsgedanke hat das Recht, die Achtung vor der Verfassung und vor den staatlichen Gewalten zu fördern. Andererseits obliegt den regierenden Stellen die vornehmste Verpflichtung, Geist und Sinn des Verfassungswortes zu wahren. Ohne Staatsautorität ist ein Staat unmöglich. Das empfinden wir gerade in diesen Tagen, wo die Regierung in den schärfsten Mitteln sich veranlaßt sieht, um Ruhe und Ordnung im Lande zu gewährleisten und die Achtung vor den bestehenden Gesetzen sicherzustellen. An dieser Tatsache ändert nichts der Umstand, daß das Weimarer Verfassungswort im letzten Grunde der Schlüsselstein einer Revolution ist. Ke ein bestehendes Verfassungswort gewaltsam über den Haufen warf. Das eben ist das Ergebnis aller politischen Erkenntnis, daß eine Revolution aufgehört hat, eine Revolution zu sein, wenn sie sich mit Erfolg durchsetzt und den Umsturz "legalisiert".

Aber gerade weil das so ist und weil uns allen diese Vorgänge noch in frischer Erinnerung sind, deshalb soll man nicht verlangen, daß jeder einzelne sich mit allen Einzelheiten der Verfassung rüchlos einverstanden erklärt. Es kann keine Rede davon sein, daß die Weimarer Verfassung ewig die Form behalten wird, die sie in Weimar erhielt. Politischer Wille und politische Erkenntnis des deutschen Volkes von heute sind andere als vom August 1919. Deutschland ist durch eine schwere Schule innen- und außenpolitischer Prüfungen gegangen. Was sich mit der Revolution in den Köpfen und Herzen eines Teiles des deutschen Volkes von damals als Verheißung aller politischen Wünsche und Ziele festgesetzt hatte, ist vielfach gewandelt und zu neuer Erkenntnis gestaltet worden. Die Grundforderung der Verfassung, daß alle Staatsgewalt vom Volke ausgeht, hat in der rückliegenden Zeit bis zu unseren Tagen eine Auslegung und Anwendung erfahren, die es berechtigt erscheinen läßt, Sicherungen zu treffen, daß die Volksrechte nicht Parteinteressen geopfert werden. Seien wir ehrlich und aufrichtig zu uns selbst: Es stünde um unsere Weimarer Verfassung und um die politische Einigung aller deutschen Stämme besser, wenn nicht unter Vertennung einzelner Verfassungsbestimmungen Parteinteressen sowohl vor wie nach Weimar mehr zur Geltung und zu Worte gekommen wären als Volkswille, Volksglaube und Volkssehnsucht.

Es wäre schlimm um Verfassung und Staat bestellt, wenn ihre Existenz einzig und allein von jeweiligen parteipolitischen Mehrheiten abhängig wäre, statt in den Herzen und Hirnen der Massen lebendig zu sein. Der Ruf nach Verfassungs-, Verwaltungs- und Reichsreform ist weniger ein Parteiruf, denn ein Volksruf. Man lasse den Stämmen ihre Stammeseigenheiten, man lasse den einzelnen deutschen Gebieten ihre Landesitten und Heimatgewohnheiten, man begeistere sie aber durch die Tat, nicht durch Parteipolitik, zu einem freien, starken, einigen Deutschland. Was in Weimar nicht gelungen ist, kann zur Tat werden, wenn wir uns endlich unserer großen Mission als Kulturvolk bewußt werden und danach handeln. Wie viel weiter sind wir seit der Revolution in Deutschland gekommen, wenn wir unsere Entscheidungen nicht von parteipolitischen Bindungen, sondern davon abhängig gemacht hätten, ob sie der deutschen Freiheit, dem deutschen Vaterland dienen!

Ein Kabinett Hitler?

Kombinationen oder mehr? — Die Umbildungsverhandlungen im Gange.

Berlin, 10. August.

Nachdem der Reichspräsident in Berlin eingetroffen ist, haben die Verhandlungen über eine Umbildung der Reichsregierung begonnen. Der Reichkanzler hatte zunächst eine Unterredung mit dem Reichswehrminister, der schon Ende der vorigen Woche im Auftrag des Kanzlers mit Hitler verhandelt hatte. Um 11 Uhr begab sich v. Papen zum Reichspräsidenten, um ihm über die innerpolitische Lage und über die Pläne zur Umbildung der Reichsregierung Bericht zu erstatten. Ferner empfing Hindenburg den Reichsaußenminister, Frh. v. Neurath, zum Vortrag. Um 5 Uhr abends fand dann eine Kabinetts-sitzung statt, in der die Mitglieder der Reichsregierung über die große Frage der Neubildung der Regierung sich ausgesprochen haben, nachdem die Richtlinien für die weitere Gestaltung der Regierungsverhältnisse in dem Empfang beim Reichspräsidenten festgelegt worden waren.

Damit haben die Bemühungen um eine Klärung der innerpolitischen Situation nunmehr voll eingeleitet. Man kann wohl annehmen, daß einer der nächsten Schritte eine Einladung des Kanzlers an Adolf Hitler zu einer Besprechung sein wird. Es verlautet, daß Hitler sich bereits in Berlin aufhält.

Ueber das Ergebnis der Besprechung des Reichspräsidenten mit dem Kanzler werden in der Berliner Presse die verschiedensten Meinungen geäußert.

Man nimmt an, daß eine Neubildung der Reichsregierung erfolgen wird mit Adolf Hitler als Reichkanzler. Dieser Kombination zufolge wird der Reichkanzler von Papen Außenminister und Vizekanzler, Gregor Strasser Reichsinnenminister und Goering möglicherweise Reichsverkehrsminister werden.

Die übrigen Ressorts würden in den Händen der bisherigen Kabinettsmitglieder bleiben. Reichsaußenminister v. Neurath solle wieder Botschafter in London werden, und Reichsinnenminister v. Geyl Oberpräsident von Ostpreußen.

Von amtlicher Seite können diese Kombinationen noch in keiner Weise bestätigt werden. Eine Entscheidung in dem einen oder dem anderen Sinne ist jedenfalls noch nicht gefallen.

Herr v. Papen wird, wie verlautet, am Donnerstag zunächst Führer der Zentrums-Partei (vorausichtlich Joos und Stegerwald) empfangen, anscheinend um sich der Zustimmung dieser Partei in der Um- bzw. Neubildung des Reichskabinetts zu vergewissern. Anschließend dürften Hitler und Hugenberg beim Kanzler vorprechen.

Die Forderung nach der Führung.

München, 10. August. Unter der Überschrift "Noch immer nicht begriffen" wendet sich Alfred Rosenberg im "Völkischen Beobachter" gegen eine Regierungsbildung, bei der nur einige Nationalsozialisten in die Regierung hereingenommen werden. Es sei selbstverständlich, daß die NSDAP. entsprechend dem unzweifelhaft wie noch nie geäußerten Volkswillens, aber auch entsprechend ihrer Leistung die Führung erhalte. Sonst müßten eben die für eine andere Entwicklung Verantwortlichen auch wirklich die Verantwortung übernehmen.

Der "Angriff" erklärt: "Entweder wir übernehmen die Regierungsführung, oder wir bekämpfen diese Regierung so lange, bis uns unser Recht wird."

Die Terror-Notverordnung.

Der Wortlaut veröffentlicht. — Keine mildernde Umstände. Berlin, 10. August.

Die jetzt auch im Wortlaut veröffentlichte und in Kraft getretene Verordnung des Reichspräsidenten trägt den Titel: "Verordnung des Reichspräsidenten gegen politischen Terror vom 9. August 1932". Der erste Paragraph, der die Todesstrafe vorsieht, lautet folgendermaßen:

"Mit der Todesstrafe, die das geltende Recht bereits für den Mord und für das schwere Sprengstoffverbrechen androht, wird ferner bestraft:

1. Wer einen Totschlag begeht als Angreifer aus politischen Beweggründen oder an einem Polizeibeamten, einer zu dessen Unterstützung zugezogenen Person oder einem Angehörigen der Wehrmacht, die sich in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes oder Dienstes befinden;

2. Wer ein Verbrechen der Brandstiftung, der Zerstörung durch Sprengstoffe oder der Gefährdung eines Eisenbahnverkehrs begeht, sofern es nach dem Strafgesetzbuch mit lebenslänglichem Zuchthaus bedroht ist."

Die beiden folgenden Paragraphen bestimmen die Verbrennung, auf denen Zuchthausstrafe steht; der Inhalt ist bereits bekannt.

Der Paragraph 4 bestimmt, daß in allen Fällen mildernde Umstände nicht zugestanden werden.

Die Blätter begrüßen zwar allgemein diese Notverordnung, finden aber zurzeit, daß sie nicht so radikal sei, wie man angenommen hatte. Es fehle die draconische Unterdrückung des Waffenmißbrauchs. Hören die Terrorakte nicht auf, so sei mit dem Belagerungszustand zu rechnen. Allgemein wird rückstandslose Anwendung der Verordnung verlangt. Der "Völkische Beobachter" will die Maßnahmen nur als einen Anfang gelten lassen und sagt, eine nationalsozialistische Notverordnung würde anders durchgegriffen haben.

Die Sondergerichte.

Die Verordnung der Reichsregierung über Bildung von Sondergerichten ist auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 6. Oktober 1931 erlassen. Aus ihren 20 Paragraphen ist folgendes erwähnenswert:

Sondergerichte werden zunächst nur in den Oberlandesgerichtsbezirken Königsberg, Breslau, Kiel, Hamm und Düsseldorf sowie bei den Landgerichten Berlin und Elbing gebildet.

Die Sondergerichte sind zuständig für die Verbrechen gegen die Terrorverordnung, Sprengstoffanschläge, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung, Raub, Giftbeimischung, Freiheitsberaubung, Bedrohung, Sachbeschädigung, Waffenmißbrauch und schließlich politische Ausschreitungen sowie verbotene Versammlungen und Aufzüge.

Das Verfahren ist vereinfacht, eine gerichtliche Voruntersuchung findet nicht statt, die Sondergerichte bestehen nur aus Berufsrichtern. Die Ladungsfrist beträgt 3 Tage, sie kann auf 24 Stunden herabgesetzt werden.

Das Sondergericht kann eine Beweiserhebung ablehnen. Gegen Entscheidungen der Sondergerichte ist kein Rechtsmittel zulässig.

Ist die Tat nicht aus politischen Beweggründen begangen oder ist ihre alsbaldige Aburteilung für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung oder für die Staatssicherheit von minderer Bedeutung, oder ist der Täter ein Jugendlicher, so kann die Anklagebehörde die Untersuchung an die Staatsanwaltschaft zur Behandlung im ordentlichen Verfahren abgeben.

Zur Bewilligung bedingter Strafaussetzung sind die Sondergerichte nicht befugt.

Schluß mit Amnestien.

Zu der Erklärung der Reichsregierung in der amtlichen Ausfertigung bezüglich einer Amnestie wird amtlicherseits folgende Erläuterung gegeben:

Der Reichsregierung ist bekannt geworden, daß Mitglieder der Parteien, auf deren Schuldkonto die Terrorakte zurückzuführen sind, aus dem Standpunkt stehen sollen, daß ihnen jedoch nichts passieren könne, da sie im Falle der Verurteilung bald amnestiert werden würden.

Die Reichsregierung hat, um dies zu verhindern, bestimmt, daß die Amnestie für die politischen Straftaten in der Zukunft ausgeschlossen sein solle. Wenn ein Landtag eine gegen diese Bestimmung verstoßende Amnestie beschließen würde, so werde der Reichspräsident und die Reichsregierung die notwendigen Maßnahmen ergreifen, die erforderlich sind, um ihre Anweisung durchzuführen.

Putschversuch in Madrid.

Ein mißglückter Militäraufstand.

Paris, 10. August.

Havas meldet aus Madrid, daß Mittwoch früh vier Uhr in der spanischen Hauptstadt ein Militäraufstand ausgebrochen sei, um die Regierung zu stürzen. Die Regierung beherrsche jedoch die Lage. Die Aufständischen hätten beabsichtigt, sich des Kriegs- und Postministeriums zu bemächtigen. Bisher sind 3 Tote gemeldet. Sämtliche Verbindungen mit Madrid sind unterbrochen.

Ueber den Hergang des Putsches meldet Havas aus Madrid: Um 4 Uhr früh betraten ein Infanterie-Oberstleutnant, ein Hauptmann und ein Marineleutnant das Telegraphenamt. Sie fragten zwei postenstehende Zivilgardisten nach ihren Vorgesetzten. Im gleichen Augenblick rückten 40 mit Revolvern bewaffnete Personen, teils in Zivil, teils in Uniform, von außen her an. Hierdurch mißtrauisch geworden, legte die Wache auf die Offiziere an und hielt auch die neuangekommenen Aufständischen in Schach.

In diesem Augenblick wurde vom Cibeles-Platz her starkes Schießen vernommen. Hierdurch wurden die nächstgelegenen Polizeiwachen alarmiert, und es schloß alsbald ein regelrechter Kampf mit Revolvern und Karabinen gegen die Aufständischen in; auch mehrere Maschinengewehre traten in Tätigkeit. Der Kampf dehnte sich dann aus und tobte längere Zeit um das Postministerium, das Kriegsministerium und das Gebäude der Polizei. Es gelang der

Polizei, die Aufständischen bald zurückzudrängen und die im Innern des Postministeriums befindlichen Personen zu verhaften.

Man vermutet, daß die Führer der Bewegung General Calvo Aguirre sowie mehrere Generale des alten Regimes sind. Zahlreiche Offiziere, die auf Grund der vom Ministerpräsidenten getroffenen Reform pensioniert worden waren, befinden sich unter den Aufständischen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, unter ihnen befindet sich der Herzog von Infantado. Im Innenministerium erklärt man, daß die Bewegung der Regierung bereits bekannt gewesen sei und daß man Vorkehrungen getroffen hatte.

Aufstand in Sevilla.

Andalusiens Hauptstadt in Aufruhr.

Madrid, 10. August.

Unter Führung des ehemaligen Oberbefehlshabers der Guardia Civil, des Generals Sanjurjo, der jetzt Oberkommandierender der Zollwache ist, ist in Sevilla ein Aufstand gegen die Regierung ausgebrochen, dem sich auch die ganze Garnison angeschlossen hat, so daß sich also Andalusiens Hauptstadt in vollem Aufruhr befindet. Die spanische Regierung hat um 13 Uhr ein Infanterieregiment von Madrid in Extrazügen und Kraftwagen nach Sevilla entsandt. Die Regierung gibt amtlich zu, daß der Aufstand in Sevilla noch nicht niedergeschlagen ist und erklärt, daß sie auf die Treue ihrer Truppen baue.

Bisher sind insgesamt 3 Generale verhaftet worden. Entscheidend für den weiteren Verlauf der Dinge wird sein, ob die Regierung sich in den übrigen Landesteilen auf Polizei, Heer und Marine verlassen können.

Letzte Woche . .

Besserung oder nicht? — Kredit und Zins. — Der Rückgang der Zahlungseinstellungen. — Aktion für Inlandsroggen.

Verschiedene Vorgänge in mannigfachen Zweigen der Wirtschaft haben in letzter Zeit zuweilen zu der Annahme geführt, daß wir am Beginn einer Besserungsperiode für das deutsche Wirtschaftsleben stünden. Es ist aber, wenn man den gegenwärtigen Zustand des Gesamtorganismus betrachtet, nicht so. Soweit hier und da einige Besserungsercheinungen vorliegen, sind sie lediglich bedingt durch saisonmäßige Voraussetzungen, eine die gesamte Konjunktur entscheidend beeinflussende Besserung ist noch nicht eingetreten. Das ist auch die Feststellung, die in bemerkenswerten Ausführungen der jüngste Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung macht. Ueber die Gesamtsituation, namentlich auf dem kreditwirtschaftlichen Gebiete als der Vorbedingung für die Besserung des Wirtschaftslebens, finden sich dort Ausführungen, die zwar nicht allenthalben einheitliche Billigung und Zustimmung finden werden, die aber doch ein charakteristisches Bild der gegenwärtigen Lage bieten.

Bevor nicht die Kreditmärkte der Unternehmungstätigkeit einen größeren Spielraum geben, kann, wie zutreffend ausgeführt wird, auch keine entscheidende Wendung des Konjunkturverlaufs erwartet werden. Wichtig ist vor allem die Verflüssigung der Kapitalmärkte, weil nur so die Unternehmungen in die Lage versetzt werden, kurzfristige Schulden zu konsolidieren und Langkredite zu konvertieren. An den internationalen Kreditmärkten hat sich der Kreditüberfluß bisher im wesentlichen auf die Geldmärkte beschränkt. Seit einiger Zeit greifen die Verflüssigungstendenzen aber auf die Kapitalmärkte über. Bleiben vor allem die angelsächsischen Regierungen bei ihrer jetzigen Wirtschafts- und Währungsposition, so würde die Kapitalumlagerung von Geld- und Rentenmärkten zunehmend größeren Umfang annehmen müssen. Wir ständen dann am Anfang einer Entwicklung, in deren Verlauf das internationale Kapitalzinsniveau vermutlich rasch sinken dürfte.

Die Zahl der geschäftlichen Zusammenbrüche in Deutschland hat seit Oktober v. J. von Monat zu Monat abgenommen. Im Juli wurden nur noch 24 Konkurse je Arbeitskreis eröffnet. Das ist die niedrigste Konkursziffer seit



Verstärkte Polizeistreifen im Berliner Regierungsviertel. In der Wilhelmstraße in Berlin sind die Polizeistreifen mit Karabinern ausgerüstet worden.

Ende 1928. Die Zahl der Vergleichsverfahren ist mit 18 arbeitstäglich auf den Stand der Jahreswende 1929/30 zurückgegangen. Die Insolvenzziffern sind damit gegenwärtig nicht mehr viel höher als zu Beginn der konjunkturellen Schwierigkeiten. Die Tatsache der stark sinkenden Konkurszahlen könnte man als ein zunächst äußeres Anzeichen einer gewissen Klärung betrachten. Dabei darf man sich jedoch keinen allzu großen Hoffnungen hingeben. Der Deflationsprozeß, den die Wirtschaft durchmacht, zwingt dazu, die Abnahme der Konkurrenz mit anderen Maßstäben zu messen, als es aus der Vergangenheit gewohnt ist. Es läßt sich immer wieder beobachten, daß Gläubiger und Schuldner zu gütlichen Vereinbarungen kommen, die eine Schuldentilgung bei einer Besserung der Verhältnisse vorsehen. Durch das Stillhalten der Gläubiger wird so zwar der Nominalwert der Forderungen aufrecht erhalten, aber unter der scheinbar ruhigen Oberfläche balancieren sich die eingefrorenen Forderungen zu immer größeren Summen zusammen. Bereits jetzt dürfte der Bedarf an Umschuldungskredit der privaten Wirtschaft so groß sein, daß es viele Monate flüssiger Kreditmarktlage bedarf, ehe Verhältnisse geschaffen werden, die einen neuen Aufschwung gestatten. Die Abnahme der (sichtbar gewordenen) Insolvenzen ist zum großen Teile wohl nichts anderes als die Hoffnung darauf, in künftigen Zeiten die eingefrorenen Forderungen doch noch mobilisieren zu können.

Zur Entlastung und Belebung des Roggenmarktes wird auch Inlandsroggen in die sogenannten Verkopplungsaktion einbezogen und zwar in der Weise, daß mit sofortiger Wirkung neben Inlandsgerste auch Inlandsroggen aufgetauft und in Verbindung mit den noch vorhandenen Beständen an Auslandsroggen abgegeben wird. Die Abgabe wird bis auf weiteres durch die deutsche Getreidehandelsgesellschaft in der Weise erfolgen, daß in Verbindung miteinander 25 Teile Inlandsroggen, 25 Teile Inlandsgerste und 50 Teile Auslandsroggen frachtfrei Vollbahnstation oder eisernen Hafen geliefert werden. Die Einbeziehung von Inlandsroggen in die Verkopplungsaktion sollte für die Landwirtschaft kein Anlaß sein, namentlich besonders stark Roggen auf den Markt zu werfen, wozu ja auch die landwirtschaftlichen Organisationen gewarnt haben. Es darf mit einer längeren Fortdauer von Verkopplungsaktionen unter Einbeziehung von Inlandsroggen gerechnet werden, jedoch auch spätere Angebote von Roggen ihre Abnehmer finden werden.

Opium.

Roman von Oskar I. Schwertner.

(Nachdr. verb.)

Und was für eine Konferenz! Die bekanntesten Finanzleute Friscos — bekannt auch als Häupter der Gesellschaft — stellten sich nach und nach ein. Gegen Mittag waren sie alle beisammen.

Aber alle, wie sie da beisammen saßen, schienen etwas zu bedrücken, was sich zuerst darin äußerte, daß sie, amerikanischer Sitte ganz zuwider, sehr viel vom Wetter und von toten und lebenden Bekannten sprachen. Schließlich ging es so nicht weiter.

„Gentlemen, wir befinden uns in einer eigentümlichen Lage“, fing einer der Anwesenden an, und sofort trat tiefe Stille ein. „Wir sind hier zusammengekommen, um die Rechtfertigung eines Freundes entgegenzunehmen. Und dieser Freund — ist nicht erich‘nen!“

Eine Pause.

Dann ein anderer:

„Ich will nichts gegen Dick Goodwin sagen — jetzt noch nichts. Aber merkwürdig sehr merkwürdig ist sein Fernbleiben! Ich habe die Antwort meines Experten schon erhalten.“

„Ich auch, ich auch!“ ertönten einige Stimmen.

Der erste Sprecher fuhr fort, aus der Westentasche ein Telegramm hervorluzern:

„Meiner — es ist John Brown — Ihr achtet den Namen für einen guten.“

„Jawohl.“

„Nun, John Brown telegraphiert mir: Habe auf Ihren Wunsch Mine noch im Laufe der Nacht und heute früh eingehend geprüft. Sie ist zweifellos ebenso geschickt wie gründlich.“

Er hielt einen Moment inne.

„Gefallen.“

Eine lange, lange Pause trat ein. Dann ertönte eine andere Stimme:

„Ich habe von meinem Experten ein Telegramm fast desgleichen Inhalts erhalten.“

„Ich aber nicht. Meines lautet: —“

Und ein anderer der Männer hatte nun auch seinerseits einen gelben Streifen aus seiner Tasche gezogen und las vor:

„Eine zweifelloso bester Qualität. Keine Spur von Salz!“

Und nun ging es an ein Vergleichen der Telegramme. Es waren die Antworten der Tage vorher an zehn Experten gerichteten Depeschen, von denen sieben ihre Abreisenden zu Hause angetroffen hatten. Und diese Männer hatten sich dann auch laut Instruktion sofort an die Arbeit gemacht.

Und vier hatten die Mine gefalzen, drei echt gefunden. Alle aber behaupteten feif und fest, daß ein Irrtum ihrerseits ausgeschlossen sei.

Bewundert blickten die Anwesenden sich an.

„Was nun?“

„Ich traue Dick Goodwin eine solche Tat einfach nicht zu. Die Minorität der Experten wird im Rechte sein.“

„Dann aber, warum ist er dann nicht hier anwesend?“

Wieder fand sich ein Verteidiger für den abwesenden Dick.

„Vielleicht hält eine noch wichtigere Sache ihn ab!“

„Die muß aber wichtig sein! Zudem gibt es noch Telephons in Frisco.“

Das ging so eine ganze Weile, bis einer der Aktionäre meinte:

„Einen Haftbefehl wollen wir auf keinen Fall erteilen!“

„Auf keinen Fall!“

„Das dachte ich. Wenn er aber nun bereits auf der Flucht ist?“

Eine Pause, bis jemand sagte:

„Ich glaube es nicht!“

„Wir auch nicht.“ Klang es aus aller Munde.

„Das ist alles sehr nobel, Gentleman. Aber etwas müssen wir doch tun! Irigendwie müssen wir doch Klarheit schaffen in diese vertrackte Lage.“

Lothales

Hochheim a. M., den 11. August 1930

Früh auf zu froher Wanderschaft!

Die Kunst des rechten Genusses der Ferien und Freizeiten ist nicht so leicht. Es ist nicht damit getan, daß man sich von all den Bindungen des Arbeits-Alltages freimacht und sich dem süßen Nichtstun hingibt. In der Freizeit gehören Jung und Alt der Mutter Natur, die mit ihren Grünen und Blüten aus uns einen neuen Menschen schaffen vermag. Wahrhaftig frei fühlen wir uns, wenn wir mit Sonne im Herzen und leichtem Gepäck Wälder und Fluren durchstreifen und nur das eine Ziel vor Augen haben, die echten natürlichen Schönheiten der Welt zu genießen. So schreiten wir seit an Seite durch den sonnigen Tag liegen am Bachstrand oder am Wiesengrund, lauschen dem Gesang der Vögel und singen selbst aus voller Kehle. So suchen wir Waldeinsamkeit und rasten zu Bepfer und kurzer Entspannung der Muskeln auf moosigem Stein, schattigen eigenartigen Landschaftsbildern und besondere Schönheiten, Kletterern an Abhängen, bestiegen Aussichtstürmen und schauen von sonstwie lodenden Altanen in die Ferne. Hier lädt uns eine schlichte Gaststätte zu erfrischendem Trunk und Imbiß, dort lassen Brombeeren, Ginster oder Erle die Einladung zu kurzem Verweilen an uns ergehen. Hier beobachten wir grasendes Wild oder einen schaumprgenden Wasserfall, dort winkt in Einsamkeit ein wasserfallähnliches See und ladet zum Bade. Freilich, nicht jeder Tag ist ein Lust bei hellem Sonnenschein. Oft will uns streunender Regen den Ausmarsch verleiden, oft treten tagsüber dunkle Wolken vor die Sonne, zuweilen zwingen uns Unwetter zu unfreiwilligem Unterschlupf. Aber das verdriest den rechten Wanderer nicht so sehr. Er denkt an das Dichterwort: „Solist den Tag nicht vor dem Abend scheitern / Nach dem gestrigen und nach Sturmesnot / Sieht schöner man das Himmels Blau / Es hellten / Meist nach dem Raub Tage goldnes Abendrot!“

— r. Bitterungsvorausage für die Zeit v. 9.—18. August. Ueberwiegend freundliches, warmes und trockenes, wenn auch nicht ganz störungsfreies Wetter.

— Von der Sonnenblume. Nun steht in vielen Gärten die schöne Sonnenblume, auch Sonnenrose genannt. Helianthus annuus). Wer sie besitzt, der sei auf die große Nutzungsmöglichkeit der Pflanze aufmerksam gemacht. Die jungen geschälten Stengel lassen sich nämlich als Gemüse verwenden, die jungen kleinen Fruchtbüden können in ähnlicher Weise wie Artischofen verwendet werden und die mehl- und ölreichen Samen sind nahrhaft und wohlschmeckend. Man kann sie ähnlich wie Mandeln beim Kuchenbacken nutzen, in gemahlener Form kann man sie auch zum andern Mehl zum Zwecke des Brotbackens oder zur Herstellung von Breien verwenden.

— Schnaken meiden Gelb. Nach Beobachtungen von den Schnaken und Moskitos die gelbe Farbe gemieden, während Blau sie anzieht.

Radfahrer-Verein 1899, Hochheim a. M. Am kommenden Sonntag wird in Bischofsheim das deutsche Radfahrerzeichen ausgetragen. Der Radfahrer-Verein Hochheim meldet zu diesem Wettbewerb 12 Fahrer. Auch wird an dem gleichen Tag das Bundesrennfahren von 50 Km. gefahren. Der Verein kann auch zu diesem Rennen seine 2 Rennfahrer Edd und Stephan Simon melden. Hoffentlich werden sie mit guten Erfolgen nach Hause. Nachmittags fährt der Verein eine Radtour nach Langen. Freunde und Gönner sind eingeladen teilzunehmen. Abfahrts punkt 12 Uhr ab Vereinsheim Kaiserhof. All Heil!

Spielvereinigung 07

Spielt. 07 Hochheim 1. M. — Weilbach 1. M. 3:1. Zu diesem letzten Privatspiel vor Beginn der Landesspiele trafen beide Vereine mit je 3 Ersatzspielern an. Die spielerische Krise der Hochheimer Elfen, leider auch in diesem Spiel erneut festzustellen und noch nicht ganz behoben zu sein, denn sonst hätte man gegen die mit einem frisch fröhlichen Naturburschenfußball wartenden Weilbacher eine höhere Torausbeute heraus holen müssen. — Weilbach hält bis zum 25. Min. fest. Laden rein und hat dies insbesondere seinem Schluss-

Davon war allerdings auch jeder überzeugt. Man telephonierte also noch einmal an Dick, ebenso vergeblich wie am Beginn der Sitzung.

„Wenn wenigstens die Experten einig gewesen wären!“

Ein alter Grantopf, der schon 1848 in Goldminen mehrere Vermögen gewonnen und verloren hatte, lachte laut auf.

„Schlaupfopf! Das würde allerdings die Sache erledigen. Aber wenn Experten nicht sofort einig sind, werden sie es nie. Und nun hört meinen Vorschlag, Gentlemen. Wollen wir wissen, ob wir geprellt sind oder nicht, — wollen wir es ganz bestimmt wissen — so gibt es nur ein Mittel. Das ist aber untragbar.“

„Und das ist?“

„In nächster Nähe der Mine einen einige Meter tiefen Schacht anzulegen. Entweder ist dort Gold — und dann ist die Mine echt, — oder es ist kein Gold dort, und dann ist die Mine gefalzen. Die Sache ist leicht. Wollen wir es machen?“

„Es wäre keine schlechte Idee!“

„Aber — das dauert doch Tage lang.“ meinte einer der Jüngsten, „und wir wollen doch wissen, woran wir sind!“

„Ruhig, Baby!“ lächelte der Grantopf. „Das dauert höchstens — fünf Minuten!“

Alles lachte.

„Machen Sie keine Witze.“

„Durchaus nicht, Baby. In zehn Minuten ist es geschehen!“

Jetzt ging aber dem Jüngsten auch ein Licht auf.

„Mit Dynamit!“ rief er aus, als hätte er plötzlich eine große Entdeckung gemacht.

„Na — also!“

Es folgte eine Beratung, in der beschlossen wurde, sämtliche Experten zu bitten, ein großes Loch in den Erdboden dicht bei der Mine zu sprengen.

Der Auftrag ging telegraphisch ab.

(Fortf. folgt.)

Darmstadt. (Beginn der Hühnerjagd.) Vom hiesigen Jagdclub wird mitgeteilt, daß der Aufgang der Hühnerjagd in Hessen auf Montag, den 29. August festgesetzt wurde. Der Grund, weshalb die hessische Regierung den Aufgang der Hühnerjagd in diesem Jahr später gelegt hat, ist der, daß der Stand der Ernte infolge der seitherigen ungewöhnlichen Witterung zurück lie.

Darmstadt. (Diebstähle.) In der Hängelstraße wurde ein zweirädriger Feder-Scheerenwagen (Weißbinderwagen) gestohlen. — Im Realgymnasium wurden aus den Kleidern dort tätiger Arbeiter eine silberne Uhr Marke Rosina mit Goldrand und eine Herrenmideeluhr mit blauen Zeigern und arabischen Ziffern entwendet. — In der Grafenstraße wurde aus einer an einem dort aufgestellten Fahrrad befindlichen Attentatstasche ein graubrauner Pullover mit rotbraunem Kragen und Ärmelaufschlägen gestohlen. — Von einem Zimmerplatz im Elseherweg verschwand ein grauer Wagenplan mit der Aufschrift „Karl Schimmer, Zimmergeschäft, Darmstadt“.

Darmstadt. (5 Liter Milch gestohlen.) In der Djannistraße wurde eine mit dem Namen „Johann Georg Breuler“ versehene Milchkanne mit 5 Liter Milch gestohlen.

Campertheim. (Nadeln und Glasplitter geschluckt.) Zu einem furchtbaren Mittel um aus dem Leben zu gehen, griff ein junges Mädchen von auswärts das hier wohnhaft ist. Es schluckte Nadeln und Glasplitter und wurde in bedenklichem Zustande mit schweren Schmerzen ins Krankenhaus gebracht. Der Grund zu dieser Verzweiflungstat ist angeblich in Liebesfolgen zu suchen.

Samstag, 13. August: 10.10 Schulfest; 15.30 Jn-
stunde; 18.25 Vortrag von Dr. Gustav Adolf Bothe;
Stunde der Arbeit; 19.30 Operetten-Konzert; 20
für hundert Zithern; 20.40 Schwäbische Anekdoten;
Winter Abend; 22.45 Tanzmusik.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle der telefonischen Abermittlung von Inseraten. Fast immer entstehen dabei Hörfehler. Eine Verantwortung für Richtigkeit können wir für derartige Inserate nicht übernehmen. Geben Sie deshalb bitte Ihr Inserat rechtzeitig am Montag, Mittwoch und Freitag bis 1 Uhr auf unserer Geschäftsstelle: Majenheimerstraße 25 auf und Sie ersparen sich Ärger und Verdruß.
Der Verlag.

Achten Sie genau
auf die anerkannt gute Marke



Schreibmaschinen-Arbeiter
werden exakt und sauber ausgeführt
Flörshelm am Main, Karthäuserstraße

Unterstützt Eure Lokalpresse!